

von „Bortenn“ wird Heinrich von Schleinitz daselbst genannt; der Pfarrer wird nicht erwähnt. In den Visitationsakten heißt es: „In die Pfarodie Börln sind eingepfarrt drei Dörfer: Bortewitz, Knatewitz und Frauwalde halb, die andere Hälfte und Meltewitz hat der Kurfürst weggenommen.“ Mit besonderer Sorgfalt wird das Einkommen des Pfarrers, Küsters und der Kirche aufgeführt.

Das Einkommen des Pfarrers bestand 1539 in folgendem: 5 Schock, 44 Groschen Zinsen, 1 Schock Opfergeld auf 1 Quartal, 3 Pfund Wachs von den Altarleuten zu Börln und zu Knatewitz, 4 Pfund Öl von der Haidemühle (richtiger Stolpenmühle), so Christoph von Schleinitz (auf Heyda) an sich gekauft. Den Kirchhof gebraucht der Pfarrer. — „16 Sch. Korn und 16 Scheffel Hafer sind von Meltewitz hinweggenommen, 4 Scheffel Korn, 4 Scheffel Hafer zu Frauwalde.“ (Vergleiche vorigen Abschnitt: Die Einführung der Reformation in den Klosterdörfern.)

Zur Haushaltung des Pfarrers gehörte eine „ziemliche Behausung“, d. h. die in ziemlichem Zustand war, 1 Garten, 18 Acker Feld, darunter sind 12 Acker gewonnen, und sind noch sonst 40 Acker, die um den Zehnten ausgelassen werden. Ferner der Zehnte von des Kroitschmers (Gastwirtes) Gut von 3 Stück Feldes und das 10. Schwein, die 10. Gans und auch das 10. Schaf, notdürftiges Feuerholz, 7 Fuder Heu, 10 Rindshäupter kann man halten.“

Das Pfarrinventar bestand aus: 2 Kühen, 1 jährigen Kalb, 2 Tischen, ist einer verschlossen, 7 Zinnteller, 3 Acker über Winter, 5 Scheffel Hafer Sommerfaat, 1 Salzirle (Salzfaß), 1 Schloß an der Kammer, 2 alte Kästen, 1 kleiner Badtrog, 1 Scheffelmaß.

Zur Custodia (Küsterei) gehörten: Behausung, 1 Garten, 3 Schock und 15 Brote, 2 Acker gerissen Feld und 1 Acker Heide, 1 Wiesmahl, 2 Fuder, 4 Groschen die Kirche und 4 Groschen der Pfarrer Presenz (= Geschenk). Das neue Jahr 2 Eier aus jedem Hause, 4 Scheffel Korn soll Christoph von Schleinitz (auf Heyda) geben von etlichen Ackern, Stulpen genannt.

Der Kirchen Einkommen: 35 Schock, 20 Groschen, 10 Pfg. jährlicher Zins, 21 Schock, 11 Gr. 6 Pfg. mannhastiger Schuld, 52 Pfund Wachs, 30 ewiger Kühe.

Neue Sächsische Kirchengalerie. Eparchie Grimma. II.

An Kleinodien fanden sich vor: 1 Haarband mit 22 Spangen, 1 Poem (Gedicht), 1 Kreuz, 1 silberne Monstranz, 1 rotsamtenes Meßgewand, 1 schwarzsamtenes, 3 gemeine Meßgewänder.

Diese „Kleinodien“ wurden später zum Besten des Kirchenvermögens verkauft.

Bei der Visitation von 1540 wurden die Gebühren von Taufen, Trauungen, Beerdigungen usw. geregelt, die erste Matrikel aufgestellt, auch ein Entwurf zur Kirchrechnung gegeben.

1542 ordneten die Visitatoren die Beschränkung der Pfarrgutsbewirtschaftung auf das Notwendige an, (die Gewinnung des Lebensunterhaltes), — damit die Geistlichen sich um ihr Hauptamt besser kümmern könnten, nämlich Predigt und Seelsorge. Überflüssige Pfarrfelder mußten in Erbpacht gegeben werden.

#### Vom Elend des 30 jährigen Krieges.

Der Druck der schweren Zeit machte sich den Bewohnern unsrer Orte vom Jahre 1629 immer fühlbarer. Eine ganze Anzahl konnte ihre Zinsen an die Kirche nicht mehr entrichten und mußten sie zum Kapital ihrer Schuld schlagen lassen. Der alte Pfarrer Domisius nahm ein Gütlein in Bortewitz an und bewirtschaftete es, nur um sich durch die Zeit zu bringen. Zur Kirchrechnung vom Jahre 1632 macht er noch die Überschrift, führt aber keine mehr bis zu seinem Tod 1637. Auch die Kirchväter schrieben von 1632—36 keine „Register, weder über „Säckelgeld“ (Symbol) noch Einnahme und Ausgabe bei der Kirche. Aber das Hauptschreckensjahr war das Jahr 1637 und zwar aus zwei Ursachen, „die schwedische Invasion“ und die Pest. Letztere raffte viele dahin, auch der alte Pfarrer Domisius und der „Schulmeister“ Hartisch fielen ihr zum Opfer. Die an der Pest Verstorbenen begrub man auf einem besonderen „Pestkirchhofe“ auf der Pfarlehde an der Pfarhainwiese unweit der Börlner Schäferei. Und durch die einfallenden Schweden wurden unsre Orte mit einem Schlage beinahe zur völligen Wüstung. In Börln blieben nur 6 Güter und Häuser stehen von 26, in Bortewitz nur 3 von 20, in Frauwalde nur 6 von 12. Die übrigen waren, wie es im Kirchrechnungsbuche angemerkt ist, „caduc“, d. h. verfallen, unbewirt-